

INHALT

kurz & knapp ······ 04-05
 Sprachforschung in Äthiopien · 06-07
 Tipps: Blumensprache ······ 08
 Kolumne ······ 09
 Service & Hilfe ······ 10
 Rätsel & Rezept ······ 11



Unsere Worte an die Leinen legen

Liebe Leserin, lieber Leser,

welches war Ihr erstes Wort als Baby? „Haus“, „Buch“, „Beauty“, sagten meine Kollegen. Bei Letzterem war ich verblüfft. Was meiner Kollegin da wohl vor Augen stand? Wir lernen sprechen, noch bevor wir geboren sind. Im Bauch unserer Mama umgab uns schon eine Geräuschkulisse: Herzklopfen, Geblubbere, Gegurgel, wir hörten die Stimme unserer Mutter und begannen, etwas über Sprache zu lernen. Als wir dann auf die Welt kamen, lernten wir weiter (Seite 5). Zunächst war unsere Muttersprache für uns eine Fremdsprache. Doch wir ahmten sie nach und aus „da da“ wurde „Gib mir mein Essen, jetzt!“.

Was wir reden, kann anderen Menschen helfen, sie trösten und stärken. Doch wir können Worte auch als Waffe einsetzen. Verletzend. Vernichtend. Manche Wunden, die wir damit verursachen, heilen bei dem anderen vielleicht nie völlig

aus. Sehr drastisch drückt das der Verfasser des Jakobus-Briefes in der Bibel (Kapitel 3) aus: „Wenn wir einem Pferd das Zaumzeug ins Maul legen, machen wir uns damit das ganze Tier gefügig und können es so lenken, wie wir es wollen. Genauso ist es mit der Zunge: Sie ist nur ein kleines Organ unseres Körpers und kann sich doch damit rühmen, große Dinge zu vollbringen. Wie ist es denn beim Feuer? Ein Funke genügt, um einen ganzen Wald in Brand zu setzen! Auch die Zunge ist ein Feuer; sie ist – mehr als alle anderen Teile des Körpers – ein Mikrokosmos unserer unheilvollen Welt. Sie ist ein ständiger Unruheherd, eine Unheilstifterin. Mit ihr preisen wir den, der unser Herr und Vater ist, und mit ihr verfluchen wir Menschen, die als Ebenbild Gottes geschaffen sind.

Das darf nicht sein!“
 Wie gut, dass unsere Zunge nur ein Teil unseres Körpers ist. Gott gab den Menschen vor allem den Verstand. Daher entscheiden wir selbst, was unsere „Zunge“ anrichtet. Und manchmal ist es besser, einfach zu schweigen und damit viel mehr zu sagen. Apropos schweigen: Wenn Ihnen einmal die Worte fehlen, sagen Sie es doch durch die Blume (Seite 8).

Ihre
 Romy Schneider
 Redaktion



„Die kürzesten Wörter, nämlich ‚ja‘ und ‚nein‘, erfordern das meiste Nachdenken.“

Pythagoras von Samos, griechischer Philosoph